Die Maikäfer und die Schmetterlinge.

Munter und fröhlich wanderte Heinrich mit seinem Hauslehrer durch das Dorf. Die Sonne schien freundlich und warm; es war ein prächtiger Sommertag; die Natur stand in voller Pracht; Alles erfreute sich seines Daseins; sogar in der Pflanzenwelt schien lebendige Freude zu athmen; nur die Menschen verbitterten sich selbst und andern Wesen das Dasein. Unter einem Haufen muthwilliger Knaben schwang einer im Kreise einen Stock mit einem langen Faden, an dessen Ende ein summender Maikäfer befestigt war; ein anderer hatte zwei dieser Käfer vor einen Schlitten von Kartenblatt gespannt und zwang diese mit peinigendem Drücken auf einem Stück Bret denselben fortzuziehen; noch ein anderer hatte den armen Thieren Flügel und Beine ausgerissen und weidete sich an ihrer Qual. Der Lehrer Heinrichs schalt die muthwilligen bösen Buben tüchtig aus und sie mußten die abscheulichen Quälerein sofort einstellen.

Auf dem Heimwege belehrte der Führer seinen Zögling, der empört über die gesehene Unbild war, ausführlich über die Sünde und die Folgen solcher Grausamkeiten und zeigte ihm dann zu Hause die Kupfertafeln Hogarth's, in denen die Stufen der Grausamkeit abgebildet sind. Er erklärte ihm, wie sinnreich und mit welcher treffenden Wahrheit da ver-

https://doi.org/10.24355/dbbs.084-201912201135-0